Die Weihe.

Kluk, kluk, kluk, kluk! ruft's Huhn mit Bangen,
Kinderchen kommt, die Weih' will euch fangen!
Droben am Himmel in weiten Bogen
Kommt sie lauernd daher gezogen,
Schauet mit gierigem Räubersinn
Auf euch wehrlosen Küchlein hin. —
Kikiriki! ruft Vater Hahn,
Flieget mit großer Eil' heran;
Wirft sich in die Brust,
Und schauet mit Kampflust
Und Begier
Nach dem Räuberthier;
Wählt dann zum Verstecke
Des Zaunes Ecke. —
Tiefer und tiefer senkt
Sich die Weihe und lenkt
Immer mehr in kleinern Kreisen
Ihren Flug, den stillen, leisen,
Dem bekannten Orte zu,
Wo die Henne sitzt in Ruh'.
Plötzlich, ganz steil,
Schnell, wie ein Pfeil,
Fährt sie von oben hernieder
Dem Huhn in's Gefieder.
Das vertheidigt sich keck,
Weicht nicht vom Fleck,
Unter dem schützenden Flügelpaar
Bergend die zitternde Kinderschaar.